

27. Sept. 2026 – 26. Sonntag im Jahreskreis (A)

Ez 18,25–28; Phil 2,1–11 (oder 2,1–5); Mt 21,28–32

EINFÜHRUNG

Ein Lehrer gab seinen Schülern einmal ein Blatt Papier, auf dem in der Mitte ein kleiner schwarzer Punkt war. Er bat sie zu beschreiben, was sie sahen. Fast alle Schüler sprachen über den schwarzen Punkt. Niemand erwähnte die große weiße Fläche rundherum. Der Lehrer lächelte und sagte: „So schauen wir oft auf das Leben. Wir konzentrieren uns auf Fehler und übersehen den viel größeren Raum der Gnade und der Möglichkeiten.“

Im heutigen Evangelium spricht Jesus von zwei Söhnen: Der eine sagt zuerst „Nein“, ändert später aber seine Meinung. Der andere sagt „Ja“, setzt sein Wort jedoch nie in die Tat um. Der Herr erinnert uns daran, dass nicht nur das zählt, was wir sagen, sondern vor allem die Richtung, in die sich unser Herz bewegt. Gott gibt uns niemals auf. Er ruft uns immer wieder vom „Nein“ zum „Ja“, von der Selbstsucht zur Liebe, vom Stolz zur Demut.

Der heilige Paulus weist uns in der zweiten Lesung auf Christus selbst hin, dessen ganzes Leben ein treues „Ja“ zum Vater war. Jesus hat sich in Demut und Gehorsam erniedrigt, sogar bis zum Tod am Kreuz. Wir sind eingeladen, dieselbe Gesinnung und dasselbe Herz zu haben wie Christus.

Zu Beginn dieser Eucharistiefeier wollen wir die Zeiten erkennen, in denen unsere Worte und Taten nicht übereinstimmten, in denen wir Gottes Ruf widerstanden oder seine Gnade hinausgezögert haben. Bitten wir den Herrn, unsere zögernden Herzen in großherzige und treue Jüngerherzen zu verwandeln.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du wirst niemals müde, Sünder in den Weinberg des Vaters zurückzurufen:

Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du hast uns im Tun des Willens des Vaters vollkommenen Gehorsam und wahre Demut gezeigt:

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du führst uns geduldig vom „Nein“ zum „Ja“ und formst uns nach deinem Bild:

Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der niemals aufhört, uns zurückzurufen, wenn wir uns verirrt haben, vergebe uns unsere Sünden, stärke uns, Christus treuer nachzufolgen, und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

EINLADUNG ZUM GLORIA

Weil Gott Geduld hat mit unserer Schwachheit, reich ist an Erbarmen und immer bereit ist, das reuige Herz aufzunehmen, wollen wir nun unsere Stimmen zum Lob erheben und singen:

TAGESGEBET

Gott, unser Vater,
dein Erbarmen ist größer als unser Versagen,
und deine Geduld führt uns immer wieder zur Umkehr.

Lehre uns, dem Beispiel deines Sohnes zu folgen,
damit unsere Worte und unsere Taten

die Gesinnung und das Herz Christi widerspiegeln.

Hilf uns, jeden Tag neu zu dir umzukehren,

mit Aufrichtigkeit, Demut und Liebe.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,
unseren Herrn und Gott,

der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

„Vom Nein zum Ja: Mit der Gesinnung Christi leben“

Ein junger Geigenschüler spielte einmal bei einem Schulkonzert. Es lief nicht gut. Die Töne quietschten, der Rhythmus geriet ins Wanken, und mitten im Vortrag wollte er am liebsten aufhören. Als er schließlich fertig war, beschämt und den Tränen nahe, blickte er auf den Boden. Dann hörte er Applaus. Als er aufschaute, sah er nur eine einzige Person stehen und begeistert klatschen – seinen

Lehrer. Später sagte der Lehrer zu ihm: „Du bist noch nicht am Ziel, aber ich weiß, was aus dir werden kann.“

So schaut Gott auf uns. Gott sieht nicht nur, wo wir jetzt stehen, sondern auch, was aus uns werden kann. Er gibt uns nicht auf wegen eines schlechten Anfangs, einer schwachen Antwort oder sogar wegen wiederholter Fehler. Er ruft uns immer weiter zu dem Menschen hin, zu dem wir bestimmt sind.

Das heutige Evangelium handelt genau von diesem Weg – vom „Nein“ zum „Ja“. Jesus erzählt die einfache Geschichte von zwei Söhnen. Der Vater sagt zum ersten Sohn: „Geh und arbeite heute im Weinberg.“ Der Sohn antwortet offen: „Nein.“ Später aber bereut er seine Antwort und geht doch.

Der zweite Sohn antwortet höflich: „Ja, Herr“, geht aber überhaupt nicht.

Am Ende fragt Jesus: „Wer von den beiden hat den Willen des Vaters getan?“ Die Antwort ist offensichtlich. Nicht

derjenige mit den schönen Worten, sondern derjenige, dessen Handeln schließlich dem Wunsch des Vaters entsprach.

Es gibt ein altes Sprichwort: „Taten sprechen lauter als Worte.“ Wir wissen, wie wahr das ist. Jemand verspricht uns Hilfe, erscheint aber nie. Ein anderer wirkt zunächst unfreundlich oder zögerlich, steht uns aber schließlich bei, wenn wir ihn wirklich brauchen.

Jesus schockiert seine Zuhörer, indem er dieses Gleichnis auf die religiösen Führer anwendet. Er sagt den Hohenpriestern und Ältesten, dass Zöllner und Dirnen vor ihnen in das Reich Gottes gelangen. Warum? Weil Sünder, die einst „Nein“ zu Gott gesagt hatten, nun ihr Herz änderten, während die religiösen Führer weiterhin mit den Lippen „Ja“ sagten, aber mit ihrem Leben „Nein“.

Wenn diese Worte nicht im Evangelium stünden, könnten wir sie für zu hart halten. Stellen wir uns vor, man würde zur geistlichen Elite einer Gesellschaft sagen: „Die Sünder

kommen vor euch in den Himmel.“ Doch genau das sagt Jesus.

Das Evangelium ist ein Spiegel, der uns vorgehalten wird. Vielleicht sind wir keine Zöllner oder Dirnen, aber wie oft sagen wir äußerlich „Ja“ zu Gott, während wir ihn innerlich ablehnen?

Bei einer Trauung werden Braut und Bräutigam gefragt: „Sind Sie bereit, Verantwortung in Kirche und Welt zu übernehmen?“ Sie antworten: „Ja.“ Aber manchmal bleibt dieses „Ja“ nur ein Wort.

Bei der Taufe werden die Eltern gefragt: „Sind Sie bereit, Ihr Kind im Glauben zu erziehen?“ Wieder antworten sie: „Ja.“ Und doch verschwindet der Glaube oft langsam aus dem Familienleben.

Wir alle kennen die Lücke, die zwischen Worten und Taten bestehen kann.

Doch das Evangelium will uns nicht entmutigen. Es will uns Hoffnung geben. Jesus sagt uns, dass ein schlechter Anfang nicht das Ende sein muss. Gott kann mit unserem ersten „Nein“ leben, wenn daraus nach und nach ein aufrichtiges „Ja“ wird.

Einer der schönsten Sätze im heutigen Evangelium lautet, dass der erste Sohn „seine Meinung änderte“. Das ist das Herzstück der Umkehr. Das griechische Wort, das hier verwendet wird, deutet auf eine innere Veränderung des Herzens hin, auf ein Umdenken, auf eine Umkehr.

Viele von uns haben diese Erfahrung gemacht. Zunächst lehnen wir eine Bitte ab, weil sie unbequem oder anspruchsvoll erscheint. Später denken wir darüber nach und erkennen, dass unsere erste Reaktion nicht das Beste in uns zum Ausdruck gebracht hat.

Ein Priester besuchte einmal eine Familie vor der Taufe ihres Kindes. Während des Taufgesprächs erklärte der Vater ganz offen: „Ich werde nicht zur Taufe kommen. Ich habe die Kirche vor Jahren verlassen, und ich kann nicht

ehrlich sagen, dass ich mein Kind im Glauben erziehen werde.“ Seine Frau saß daneben und weinte.

Dann kam der Tag der Taufe. Kurz nachdem die Feier begonnen hatte, öffnete sich leise die Kirchentür. Der Vater trat ein und setzte sich neben seine Frau. Als der Priester die Eltern fragte: „Sind Sie bereit, Ihr Kind im Glauben zu erziehen?“, antwortete der Mann entschlossen: „Ja.“

Nach der Feier weinte die Frau wieder – diesmal vor Freude. Später kehrte der Mann ganz in die Kirche zurück. Er sagte: „Mir wurde klar, dass ich vor meinem Kind kein Heuchler sein wollte.“

Das ist die Freude der Umkehr. Der Himmel jubelt jedes Mal, wenn aus einem „Nein“ ein „Ja“ wird.

Die heutigen Lesungen erinnern uns daran, dass Gott geduldig ist. Er hört niemals auf, an die Tür des menschlichen Herzens zu klopfen. Der heilige Augustinus lief viele Jahre vor Gott davon, bevor er schließlich betete:

„Spät habe ich dich geliebt, Schönheit, so alt und doch so neu.“ Der heilige Paulus bekämpfte Christus mit Gewalt, bevor er sein größter Apostel wurde. Petrus verleugnete Jesus dreimal, bevor er zum Felsen der Kirche wurde.

Gott definiert uns niemals durch unseren schlimmsten Augenblick.

In der zweiten Lesung gibt uns der heilige Paulus das tiefste Beispiel von allen. Er spricht von Jesus Christus selbst:

„Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern entäußerte sich.“

Paulus zeigt uns damit, wie christliches Leben in der Praxis aussieht. Christsein besteht nicht einfach aus religiösen Worten oder äußerer Frömmigkeit. Es bedeutet, „dieselbe Gesinnung zu haben, die auch Christus Jesus hatte“.

Was war die Gesinnung Christi?

Es war Demut. Es war Gehorsam. Es war selbsthingebende Liebe. Es war ein „Ja“ zum Vater, selbst dann, als dieses „Ja“ zum Leiden und zum Kreuz führte.

Jesus ist der wahre Sohn in der heutigen Liturgie – der Sohn, dessen ganzes Leben ein vollkommenes „Ja“ zum Willen des Vaters war.

Der Hebräerbrief legt ihm diese Worte in den Mund: „Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun.“ Selbst in Getsemani, zitternd vor Todesangst, blieb Jesus treu: „Nicht mein Wille geschehe, sondern dein Wille.“

Dann wendet sich Paulus an uns und sagt: „Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht.“ Mit anderen Worten: Lernt, so zu leben wie er.

Das klingt schön – aber auch schwierig.

Wie werden wir Christus ähnlicher?

Die Antwort lautet: langsam, oft schmerzhaft, durch die gewöhnlichen Umstände des Lebens.

Ein Priester betete einmal inständig um Demut. Kurz darauf war er von Menschen umgeben, die ihn ständig kritisierten. Er litt sehr darunter und beklagte sich bei Gott. Eines Tages erkannte er: „So erhört Gott mein Gebet. Wie sollte ich Demut lernen, wenn ich nicht gedemütigt werde?“ Manchmal beten wir um Geduld, und Gott schickt uns schwierige Menschen. Manchmal beten wir um Mitgefühl, und Gott stellt leidende Menschen auf unseren Weg. Manchmal beten wir um Glauben, und Gott lässt Zeiten der Dunkelheit zu.

Gott formt uns Schritt für Schritt nach dem Bild Christi. Es gibt einen Satz, den wir oft verwenden: „Wir sind eben nur Menschen.“ Manchmal benutzen wir ihn, um Mittelmäßigkeit, Egoismus, Ungeduld oder mangelnde Hingabe zu entschuldigen.

Ja, wir sind nur Menschen. Aber das Evangelium sagt noch etwas Größeres: Wir sind berufen, Christus ähnlich zu werden. Das ist unsere Berufung.

Gott vertraut darauf, dass wir lieben können, wie Jesus geliebt hat. Gott vertraut darauf, dass wir vergeben können, wie Jesus vergeben hat. Gott vertraut darauf, dass wir anderen dienen können, wie Jesus gedient hat. Gott vertraut darauf, dass wir nach einem Versagen wieder aufstehen können.

Ein Jugendlicher entfernte sich einmal weit vom Glauben. Er hörte auf, die Kirche zu besuchen, und hatte kein Interesse an der Beichte. Während der Fastenzeit drängte ihn seine Mutter beinahe dazu, bei einem älteren Pfarrer zu beichten. Widerwillig ging er.

Im Beichtstuhl sprach er zum ersten Mal offen über all seine Zweifel, Enttäuschungen und seinen Ärger gegenüber der Kirche und dem Glauben. Der alte Priester hörte geduldig, freundlich und liebevoll zu. Es gab keine Verurteilung, sondern nur Verständnis und Führung. Als der Jugendliche nach Hause kam, strahlte sein Gesicht. Er sagte zu seiner Mutter: „Weißt du, so wie dieser Priester mich behandelt hat – genau so stelle ich mir vor, dass Jesus mit den Menschen umgegangen ist.“

Das ist das Ziel des christlichen Lebens: dass andere auf uns schauen und sagen können: „So hätte Jesus gehandelt.“

Der Herr verlangt keine Vollkommenheit über Nacht. Er bittet uns nur darum, immer weiterzugehen – vom „Nein“ zum „Ja“, von der Selbstsucht zur Liebe, vom Stolz zur Demut, von leeren Worten zu treuem Handeln.

Vielleicht gibt uns die Kirche gerade deshalb heute dieses Evangelium – nicht um uns zu verurteilen, sondern um uns zu versichern, dass es niemals zu spät ist.

Solange wir atmen, ist noch Zeit zur Veränderung. Es ist noch Zeit für einen Neuanfang. Es ist noch Zeit, „Ja“ zu sagen.

Zum Schluss noch eine weitere Geschichte. Ein Bildhauer arbeitete einmal an einem riesigen Marmorblock. Jemand fragte ihn: „Woher wissen Sie, was Sie erschaffen?“ Der Bildhauer antwortete: „Ich sehe die Gestalt bereits im Inneren verborgen. Meine Aufgabe besteht nur darin, alles wegzuschlagen, was nicht dazugehört.“ Genau das tut Gott mit uns.

Er sieht bereits das Bild Christi, das in uns verborgen ist.
Durch Freude und Leid, durch Versagen und Gnade, durch Reue und Erneuerung entfernt er geduldig alles, was nicht dazugehört.

Eines Tages können andere vielleicht auf uns schauen und sagen: „So wie dieser Mensch lebt, spricht, vergibt und liebt – so hätte Christus selbst gelebt.“ Amen.

EINLADUNG ZUM GLAUBENSBEKENNTNIS

Vereint im Glauben der Kirche und im Vertrauen auf den Gott, der uns immer wieder zu tieferer Umkehr ruft, wollen wir nun gemeinsam unseren Glauben bekennen.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass mein und euer Opfer und die Hingabe unseres Lebens – mit all unseren Kämpfen, unserem Versagen und unserem aufrichtigen Wunsch, die Gesinnung Christi anzunehmen – Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, nimm diese Gaben an, die wir dir mit demütigem Herzen darbringen, und verwandle uns durch dieses Opfer in Menschen, deren Leben den Gehorsam, die Demut und die selbstlose Liebe Christi, deines Sohnes, widerspiegelt.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.

Denn in deinem Erbarmen verlässt du dein Volk niemals,
sondern rufst uns immer wieder zu dir zurück.

Wenn wir uns von deinen Wegen entfernen,
lädst du uns erneut in deinen Weinberg ein.

Wenn unsere Worte nicht zu Taten werden,
lehrst du uns geduldig durch deinen Sohn
den Weg des demütigen Gehorsams und der treuen Liebe.

In Christus Jesus hast du uns das vollkommene „Ja“ zu deinem Willen gezeigt.

Obwohl er dir in Herrlichkeit gleich war,
hat er sich zu unserem Heil entäußert
und wurde gehorsam bis zum Tod am Kreuz.
Durch seine Demut werden wir erhöht,
durch seine Treue werden wir erlöst,
und durch sein Beispiel lernen wir, als deine Kinder zu leben.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Herrschaften
und mit allen Chören der himmlischen Mächte
den Hochgesang deiner Herrlichkeit
und rufen ohne Ende:

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Gott wartet geduldig auf die Rückkehr seiner Kinder und lehrt uns durch Christus, ihm ganz zu vertrauen. So beten wir nun mit den Worten, die unser Erlöser uns geschenkt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen,
besonders von der Härte des Herzens,
die uns daran hindert, deinem Ruf ganz zu folgen.
Führe uns in deinem Erbarmen von der Angst zum
Vertrauen, von der Selbstsucht zur großzügigen Liebe
und von leeren Worten zu treuem Handeln,
damit wir von der Sünde befreit
und vor jeder Verwirrung sicher seien,
während wir voll Hoffnung das Kommen unseres Erlösers
Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast uns durch dein Leben gelehrt,
dass wahrer Friede aus Demut, Vergebung und Gehorsam
gegenüber dem Willen des Vaters kommt. Sieh nicht auf
unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche
und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das niemals aufhört, Sünder zur Umkehr zu rufen und uns stärkt, mit der Gesinnung Christi zu leben. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr Jesus, du weißt, wie oft unsere Worte und Taten nicht übereinstimmen.

Und doch hörst du niemals auf, uns näher zu dir zu rufen.

In dieser Eucharistie nährst du uns mit deinem eigenen Leben, damit unsere zögernden Herzen nach und nach treue Herzen werden, unsere Selbstsucht sich in Liebe verwandelt und unser „Nein“ zu einem großzügigen „Ja“ wird. Lehre uns, so zu leben, wie du gelebt hast, so zu lieben, wie du geliebt hast, und dem Vater zu vertrauen, wie du ihm vertraut hast.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, dieses himmlische Sakrament verwandle weiterhin unser Herz und unseren Sinn, damit wir, gestärkt

durch den Leib und das Blut Christi, treuer nach deinem Willen leben und durch ein Leben in demütigem und liebevollem Dienst Zeugnis für das Evangelium geben.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr, der uns geduldig aus der Finsternis in sein Licht führt, stärke euch, damit ihr Christus mit aufrichtigem Herzen nachfolgt.

Er helfe euch jeden Tag, eure Worte in Taten und euren Glauben in liebevolles Handeln umzusetzen.

Und so segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch ein Leben, das zu Gott nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten „Ja“ sagt.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Gott sucht keine vollkommenen Menschen.

Er bittet nur um Herzen, die bereit sind, immer weiter vom „Nein“ zum „Ja“ zu gehen.

29. Sept., 26. Woche im Jahreskreis 2026

Ijob 1,6–22; Lk 9,46–50

„Wahre Größe zeigt sich in einer demütigen Offenheit für Gottes Wirken, das oft unsere Erwartungen übersteigt.“

EINFÜHRUNG

In einem Unternehmen konkurrierten zwei Mitarbeiter intensiv um eine Beförderung. Sie arbeiteten länger als alle anderen, versuchten, jeden zu beeindrucken, und verglichen sich ständig miteinander. Als die Entscheidung schließlich fiel, wurde jedoch keiner von beiden ausgewählt. Stattdessen erhielt ein stiller Kollege die Stelle, dessen besondere Stärke darin bestand, anderen zum Erfolg zu verhelfen. Der Vorgesetzte erklärte schlicht: „Er hat andere besser gemacht, ohne selbst besser sein zu wollen als sie.“

Das Leben überrascht uns oft auf diese Weise. Ganz natürlich bewundern wir Anerkennung, Einfluss und Kontrolle. Doch Gott wirkt häufig durch Demut, verborgenes Gute und stillen Dienst. Was in den Augen der Menschen klein erscheint, kann vor Gott von großem

Wert sein.

Die heutigen Lesungen laden uns ein, die Dinge mit anderen Augen zu sehen. Jesus stellt ein Kind in die Mitte seiner Jünger und lehrt sie, dass wahre Größe in einer demütigen Offenheit für Gottes Wirken liegt, selbst dann, wenn es unsere Erwartungen übersteigt. Auch Ijob wird in ein Geheimnis hineingenommen, das größer ist als sein Verstehen, und dennoch bleibt er vertrauensvoll vor Gott stehen.

Zu Beginn dieser Eucharistiefeier wollen wir die Zeiten erkennen, in denen wir Anerkennung statt Dienst gesucht, andere vorschnell ausgeschlossen oder Gottes stilles Wirken um uns herum nicht wahrgenommen haben. Mit demütigem Herzen bitten wir den Herrn um sein Erbarmen.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du nimmst die Demütigen auf und offenbarst deine Größe durch das Kleine und Verborgene: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du lehrst uns, Gottes Wirken auch dort zu erkennen, wo es unsere eigenen Grenzen überschreitet: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du rufst uns, dir zu vertrauen, wenn das Leben verwirrend ist und unser Verstehen übersteigt: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsere Sünden und führe uns aus Stolz und Enge hinein in die demütige Freiheit seines Reiches, wo seine Gnade auf Weisen wirkt, die unsere Erwartungen übersteigen. Er schenke uns das ewige Leben. Amen.

TAGESGEBET

Gott, unser Vater, du lehrst uns, dass wahre Größe in der demütigen Offenheit für deinen Willen liegt und darin, deine Gegenwart in den Geringsten unserer Brüder und Schwestern willkommen zu heißen.

Schenke uns die Gnade, deiner Weisheit zu vertrauen,
wenn das Leben unser Verstehen übersteigt,
und uns zu freuen, wann immer deine Güte auf
unerwartete Weise sichtbar wird.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn,
unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen
Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein älterer Mann bemerkte einmal im Bus eine Frau mit
einem kleinen Kind, die keinen Sitzplatz fand. Ohne viele
Worte stand er auf und bot ihr seinen Platz an. Niemand
applaudierte. Niemand schenkte der Szene besondere
Aufmerksamkeit. Doch die freundliche Geste löste eine
Kette weiterer Hilfsbereitschaft aus, und die Atmosphäre
im ganzen Bus veränderte sich spürbar.

Es ist bemerkenswert, dass Jesus das Gespräch im
heutigen Evangelium nicht mit einer Belehrung beginnt,
sondern mit der Korrektur eines Streites: „Wer von ihnen
der Größte sei.“ Die Jünger denken in Kategorien von

Rang, Ansehen und Anerkennung. Jesus aber antwortet,
indem er auf jemanden hinweist, der fast übersehen wird –
auf ein Kind.

Indem Jesus das Kind an seine Seite stellt, stellt er ihre
Vorstellungen auf den Kopf. Das Kind besitzt keinen
gesellschaftlichen Rang, keine Autorität und keinen
Anspruch auf Größe. Dennoch identifiziert sich Jesus
gerade mit diesem Kind. Gottes Größe zeigt sich in einer
demütigen Offenheit für Gottes Wirken, das oft unsere
Erwartungen übersteigt.

Dieselbe Offenheit zeigt sich auch in den überraschenden
Worten Jesu: „Wer nicht gegen euch ist, der ist für euch.“
Die Jünger möchten bestimmen, wer dazugehört und wer
nicht. Jesus aber weitet ihren Horizont. Gottes Geist lässt
sich nicht in die Grenzen einsperren, die Menschen
ziehen.

Etwas Ähnliches sehen wir im Buch Ijob. Dort entfaltet sich
eine himmlische Szene, in der Leid durch eine
geheimnisvolle Zulassung in das menschliche Leben

eintritt. Ijobs Welt bricht zusammen, nicht weil er versagt hätte, sondern weil er sich in einer Wirklichkeit wiederfindet, die größer ist als sein Verstehen. Doch selbst dort hat Gott ihn nicht verlassen.

Der rote Faden wird immer deutlicher: Was wie ein Verlust von Kontrolle aussieht, kann gerade der Raum sein, in dem Gott besonders gegenwärtig ist. Die Jünger wollen Klarheit – wer der Größte ist, wer dazugehört und wer nicht. Ijob möchte eine Erklärung. Gott aber lädt zu einem Vertrauen in eine tiefere Weisheit ein, die jenseits dessen wirkt, was wir sehen können.

Jesus lehrt, dass Größe nicht in Herrschaft besteht, sondern in Empfänglichkeit – darin, die Geringsten willkommen zu heißen, das Gute an unerwarteten Orten zu erkennen und nicht zu versuchen, Gottes Wirken zu eng zu definieren. Das Reich Gottes ist größer als der Kreis, den wir darum ziehen.

Im Alltag wird dies sehr konkret. Wir sind gerufen, uns zu freuen, wenn Gutes dort geschieht, wo wir es nicht

erwartet haben. Wir sind gerufen, zu dienen, ohne Anerkennung zu suchen, und darauf zu vertrauen, dass Gott auch dann handelt, wenn Ergebnisse verwirrend erscheinen oder unsere Pläne durchkreuzt werden.

Jahre später erinnerte sich kaum jemand an den alten Mann im Bus. Doch eine Person, der damals geholfen worden war, erzählte später: „An diesem Tag habe ich gespürt, dass Menschen füreinander da sein können.“ Die meisten hatten den Augenblick längst vergessen – doch etwas vom Reich Gottes hatte dort still Wurzeln geschlagen.

So kommen wir zum Ausgangspunkt zurück: zu einer unscheinbaren Güte, die eine tiefere Wahrheit offenbart. Die Jünger waren noch dabei zu lernen, was wahre Größe bedeutet. Auch wir lernen es immer wieder neu. Und gerade auf diesem Weg begegnet Gott uns im Kleinen, im Verborgenen und im Unerwarteten.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Liebe Schwestern und Brüder, mit Brot und Wein bringen wir heute auch unser eigenes Leben zum Altar: unsere Bereitschaft zu dienen, unser Vertrauen auf Gottes Führung und unsere Offenheit für sein Wirken, das oft unsere Erwartungen übersteigt. Beten wir, dass unser Opfer und das Opfer der ganzen Kirche Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm die Gaben an, die wir dir in Demut darbringen. Lehre uns durch dieses heilige Opfer, nicht unsere eigene Größe zu suchen, sondern dem stillen Dienst deines Reiches nachzufolgen.

Öffne durch diese heiligen Geheimnisse unsere Herzen, damit wir deine Gnade erkennen, die auf Weisen wirkt, die unsere Erwartungen übersteigen.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn in deiner Weisheit offenbarst du deine Größe durch Demut und machst deine Gegenwart dort sichtbar, was die Welt oft übersieht.

In deinem Sohn Jesus Christus hast du die Kleinen aufgenommen, die Vergessenen gestärkt und uns gelehrt, deinen Geist zu erkennen, der über die Grenzen menschlicher Erwartungen hinaus wirkt.

Auch in Zeiten des Leidens und der Unsicherheit bleibst du deinem Volk nahe und führst es zu einer Weisheit, die tiefer ist als menschliches Verstehen. Durch Christus rufst du uns, auf dein verborgenes Wirken zu vertrauen und uns überall dort zu freuen, wo Gutes Wurzeln schlägt.

Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln, den Thronen und Mächten und mit allen Scharen des himmlischen Heeres und singen das Lob deiner Herrlichkeit: **Heilig, heilig, Heilig..**

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Der Herr Jesus zeigt uns, dass wahre Größe in Demut, Vertrauen und Offenheit für Gottes Wirken besteht. Als Kinder des einen Vaters dürfen wir voll Zuversicht zu ihm beten. So sprechen wir gemeinsam mit den Worten, die uns Christus selbst gelehrt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten. Lehre uns, deiner Weisheit zu vertrauen, wenn das Leben unser Verstehen übersteigt, und deine Gegenwart im Demütigen und Unerwarteten zu erkennen.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast deine Jünger gelehrt, dass wahre Größe nicht in Macht, sondern in demütigem Dienst und einem offenen Herzen besteht.

Sieh nicht auf unsere Sünden,
sondern auf den Glauben deiner Kirche,
und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.
Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht ihn, der die Kleinen aufnimmt und Gottes Reich auf dem Weg der Demut und Verborgenheit offenbart. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Gott wirkt oft still, jenseits menschlicher Aufmerksamkeit und jenseits unserer Erwartungen. Das Kind, das Jesus willkommen heißt, die unbeachtete Tat der Güte, das Gute, das außerhalb vertrauter Grenzen geschieht – all dies offenbart die verborgene Gegenwart des Reiches Gottes. In dieser Eucharistie lehrt uns Christus erneut, dass wahre Größe nicht darin besteht, über anderen zu stehen, sondern Raum für andere zu schaffen, Gottes Weisheit zu

vertrauen und sein Wirken überall dort willkommen zu heißen, wo es sichtbar wird.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, dieses himmlische Sakrament verwandle unsere Herzen in Demut und Vertrauen.

Gestärkt durch den Leib und das Blut Christi, lass uns deine Gegenwart im Kleinen und Unerwarteten erkennen und den Menschen dienen, ohne Anerkennung zu suchen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr segne euch mit demütigen Herzen, die seine Gegenwart in den Geringsten und im Verborgenen erkennen. Amen.

Er stärke euch, seiner Weisheit zu vertrauen, wenn das Leben schwer zu verstehen ist. Amen.

Und so segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch euer offenes Herz für sein Wirken im Demütigen, im Verborgenen und im Unerwarteten.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Wahre Größe beginnt dort, wo wir aufhören, Anerkennung zu suchen, und anfangen, Gottes stilles Wirken in anderen Menschen zu erkennen.

29. September 2026 – Dienstag

(Hl. Michael, Hl. Gabriel und Hl. Rafael – Fest) Dan 7,9–

10.13–14 (oder Offb 12,7–12a); Joh 1,47–51

Jesus, der Ort, an dem der Himmel die Erde berührt.

EINFÜHRUNG

Ein kleiner Junge fragte einmal seine Großmutter, wo Gott wohne. Sie zeigte zum Himmel und sagte: „Im Himmel.“

Dann hielt sie kurz inne, berührte sanft seine Brust und fügte hinzu: „Und auch hier – wenn du ihn hineinlässt.“ Der Junge schaute verwundert, als versuche er sich vorzustellen, wie der Himmel und sein kleines Herz miteinander verbunden sein könnten.

Diese einfache Frage – wo ist Gott? – begleitet die Menschheit seit allen Zeiten. Die Menschen haben nach Zeichen gesucht, nach Boten und nach Augenblicken, in denen der Himmel die Erde berührt. In der Heiligen Schrift erscheinen Engel oft genau in solchen Momenten: Sie bringen Botschaften, Schutz und Heilung und erinnern uns daran, dass Gott nicht fern ist.

Heute feiern wir Michael, Gabriel und Rafael – Boten von Gottes Macht, seinem Wort und seiner heilenden Liebe. Doch während wir sie ehren, lenken die Lesungen unseren Blick behutsam über sie hinaus. Engel öffnen Türen, aber sie sind nicht das Ziel.

Wenn wir uns nun in Gottes Gegenwart versammeln, können wir erkennen, dass wir Gott oft an den falschen Orten gesucht oder seine Nähe übersehen haben. Bitten wir ihn um Vergebung für diese Augenblicke und bereiten wir unsere Herzen darauf vor, dem zu begegnen, der wahrhaft der Ort ist, an dem Himmel und Erde zusammenkommen.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du öffnest den Himmel für alle, die dich mit aufrichtigem Herzen suchen: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du bist die Brücke zwischen Himmel und Erde und führst uns zum Vater: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du rufst uns, dein Licht widerzuspiegeln und Boten der Hoffnung und des Friedens zu sein: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott, der seine Engel gesandt hat, um sein Volk zu führen und zu beschützen, vergebe uns die Zeiten, in denen wir die Gegenwart Christi unter uns nicht erkannt haben. Er stärke uns, damit wir in seinem Licht wandeln, und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

O Gott, in deiner wunderbaren Vorsehung sendest du deine heiligen Engel, damit sie über uns wachen. Auf die Fürsprache der heiligen Michael, Gabriel und Rafael gewähre uns die Gnade, unsere Augen stets auf Christus zu richten, den Ort, an dem Himmel und Erde sich begegnen. Lass uns zu treuen Zeugen deines Lichtes, deiner Heilung und deines Friedens in dieser Welt werden.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein Reisender verbrachte einmal die Nacht an einem abgelegenen Ort und benutzte einen Stein als Kopfkissen. In der Nacht träumte er von einer Leiter, die von der Erde bis zum Himmel reichte, und von Boten Gottes, die auf ihr auf- und abstiegen. Als er erwachte, sagte er voller Ehrfurcht: „Gott ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht.“ Diese alte Geschichte von Jakob klingt im heutigen Evangelium leise nach.

Jesus greift dieses vertraute Bild auf und verwandelt es. Er sagt zu Natanaël, dass er „den Himmel offen und die Engel Gottes auf- und niedersteigen sehen wird über dem Menschensohn“. Es ist nicht mehr eine Leiter und nicht mehr nur ein Ort – jetzt ist es eine Person. Jesus selbst ist die Brücke.

Das ist der Kern des heutigen Festes. Michael verteidigt, Gabriel verkündet, Rafael heilt – sie alle sind Diener, sie alle sind Boten. Ihr Auftrag ist wirklich und wichtig. Doch

ihre tiefste Aufgabe besteht darin, über sich selbst hinauszuweisen. Sie sind Wegweiser, nicht das Ziel.

Denn in Jesus ist etwas völlig Neues geschehen. Er kommt nicht nur vom Himmel wie die Engel; er gehört auch ganz zur Erde. Er ist wahrer Gott und wahrer Mensch. In ihm ist der Himmel nicht mehr fern. Der Himmel ist nahe gekommen – nahe genug, um ihn zu berühren, zu hören und zu sehen.

Deshalb verweilt das Evangelium bei Natanaël. Zunächst ist er skeptisch: „Kann aus Nazaret etwas Gutes kommen?“ Er erwartet nicht viel. Doch als er Jesus begegnet, verändert sich etwas. Aus Zweifel wird Erkenntnis, aus Zögern wird Glaube. Die Begegnung verwandelt ihn.

So handelt Gott auch heute noch. Nicht zuerst durch außergewöhnliche Visionen, sondern durch Begegnung. Wir sehen vielleicht keine Engel auf- und niedersteigen, aber wir sind eingeladen, wie Natanaël zu kommen und zu sehen – und langsam zu entdecken, dass Christus in den

gewöhnlichen Augenblicken unseres Lebens gegenwärtig ist.

Die Gefahr ist jedoch subtil. Wir können von Zeichen, von Boten und sogar von geistlichen Erfahrungen fasziniert sein und dabei Christus selbst übersehen. Dieses Fest erinnert uns daran, den Blick klar auf das Wesentliche zu richten: Die Engel dienen, aber Jesus rettet. Die Engel führen, aber Jesus ist der Weg.

Noch mehr: Wir werden in dieses Geheimnis hineingenommen. Wenn Christus der Ort ist, an dem Himmel und Erde zusammenkommen, dann sind auch diejenigen, die zu ihm gehören, gesandt, etwas von dieser Verbindung sichtbar zu machen. Auf stille Weise werden auch wir zu Boten – indem wir Schutz, Hoffnung, Heilung und die Frohe Botschaft in das Leben anderer Menschen bringen.

Eine Krankenschwester, die geduldig an der Seite eines Sterbenden sitzt, ein Freund, der im richtigen Augenblick ein Wort der Ermutigung spricht, ein Mensch, der gegen

Unrecht aufsteht – all das sind keine spektakulären Taten. Und doch ermöglichen sie es, dass etwas vom Himmel die Erde berührt.

Im heutigen Evangelium liegt ein stilles Versprechen: „Ihr werdet noch Größeres sehen.“ Der Glaube ist keine abgeschlossene Reise. Wie Natanaël beginnen wir mit einer ersten Begegnung, doch wir werden immer tiefer geführt, eingeladen, mehr zu sehen, mehr zu erkennen und mehr zu vertrauen.

Ein Mann besuchte einmal eine große Kathedrale und bewunderte lange die bunten Glasfenster. Die Farben, die Gestalten und ihre Schönheit faszinierten ihn. Als er jedoch die Kirche verlassen wollte, wurde ihm etwas bewusst: Die Fenster waren nur deshalb so schön, weil Licht durch sie hindurchschien. Ohne das Licht wären sie dunkel und leblos gewesen.

So ist es mit den Engeln – und auch mit uns. Ihre Schönheit, ihre Sendung und ihre Kraft kommen ganz vom Licht Christi. Und wenn dieses Licht auch durch unser

Leben hindurchscheint, selbst auf die kleinste Weise, dann berührt der Himmel wieder still und leise die Erde.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir durch diese Opfergabe immer näher zu Christus hingezogen werden, durch den der Himmel die Erde berührt, und dass unser Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werde.

GABENGEBET

Herr, wir bringen dir dieses Opfer des Lobes dar, während wir deine heiligen Engel ehren.

Demütig bitten wir dich:

Durch ihren Dienst und ihr Vorbild

führe uns immer zu Christus, deinem Sohn,

dessen Licht allem Geschaffenen Leben schenkt.

Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION : *Die Sendung der Engel und Christus, der Herr*

In Wahrheit ist es würdig und recht,
dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken.

In deiner liebenden Vorsehung sendest du die heiligen
Engel, damit sie dein Volk auf seinem Weg durch diese
Welt beschützen, führen und stärken.

Durch Michael offenbarst du deine Macht über das Böse,
durch Gabriel dein lebendiges Wort der Verheißung,
durch Rafael deine heilende und barmherzige Fürsorge.
Doch in der Fülle der Zeit hast du uns deinen Sohn Jesus
Christus geschenkt, den wahren Ort, an dem Himmel und
Erde sich begegnen.

In ihm werden die Tore des Himmels geöffnet, und durch
ihn wird die Menschheit in die Gemeinschaft mit dir
hineingenommen.

Darum singen wir mit den Engeln und Erzengeln, mit den
Thronen und Mächten, mit allen Chören und Scharen des
Himmels den Hymnus deiner Herrlichkeit und rufen ohne
Ende: *Heilig, Heilig, Heilig ...*

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine
göttliche Lehre gebildet, wagen wir zu sprechen. Durch
Christus, der uns den Himmel öffnet und uns zu einer
einzigen Familie sammelt, beten wir zum Vater:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen
und öffne unsere Augen, damit wir deine Gegenwart unter
uns erkennen. Wenn wir durch Zeichen, Fragen und
Unsicherheiten abgelenkt werden, halte unsere Herzen auf
Christus gerichtet, die wahre Brücke zwischen Himmel und
Erde. Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen.

Komm uns mit deinem Erbarmen zu Hilfe
und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde,
damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers
Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du bist die Brücke zwischen Himmel und Erde, du bist der Friede, der die Menschheit mit dem Vater versöhnt. Schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit.

Amen.**EINLADUNG ZUR KOMMUNION**

Seht das Lamm Gottes, seht den, der uns den Himmel öffnet und uns zum Vater führt. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Die Engel weisen den Weg, doch Christus ist der Weg. In dieser Eucharistie hat der Himmel die Erde erneut berührt, nicht durch Visionen oder außergewöhnliche Zeichen, sondern durch die stille Gabe Christi selbst. Möge sein Licht durch uns hindurchscheinen, damit andere durch unsere Worte, unsere Güte und unseren Mut entdecken, dass Gott ihnen näher ist, als sie es je gedacht hätten.

SCHLUSSGEBET

Gestärkt durch die Speise vom Tisch des Himmels bitten wir dich, Herr:

Durch den Dienst deiner heiligen Engel lass uns weiterhin treu mit Christus gehen und zu lebendigen Zeichen deiner Gegenwart in der Welt werden.

Mache uns zu Menschen, die Hoffnung, Heilung und Frieden zu allen bringen, denen sie begegnen.

Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr, der uns in Christus den Himmel geöffnet hat, erfülle eure Herzen mit seinem Licht und seinem Frieden. Amen.

Die heiligen Michael, Gabriel und Rafael mögen euch beschützen, führen und in jeder Prüfung stärken. Amen.

Und der allmächtige Gott segne euch, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden. Verherrlicht den Herrn, indem ihr das Licht Christi durch euer Leben leuchten lasst.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Die Engel sind Zeichen, die auf Christus hinweisen.
Wenn sein Licht durch unser Leben hindurchscheint – in Güte, Wahrheit, Heilung und Mut –, dann berührt der Himmel still und leise wieder die Erde.

30. September 2026 – Mittwoch (Hl. Hieronymus – Gedenktag): *Ijob 9,1–12.14–16; Lk 9,57–62*

„Heute, ohne zurückzuschauen.“

EINFÜHRUNG

Ein junger Mann meldete sich einmal für einen freiwilligen Missionseinsatz im Ausland. Er war begeistert, großzügig und aufrichtig. Doch jedes Mal, wenn der Tag der Abreise näher rückte, fand er einen Grund, die Reise zu verschieben – unerledigte Angelegenheiten, familiäre Verpflichtungen oder eine berufliche Gelegenheit. „Nächstes Jahr fahre ich“, sagte er immer wieder. Jahre vergingen. Eines Tages erkannte er, dass der Ruf, der sein Herz einst bewegt hatte, immer schwächer geworden war – nicht weil er verschwunden wäre, sondern weil er sein „Ja“ immer wieder aufgeschoben hatte.

An diesem Zögern ist etwas zutiefst Menschliches.

Wir erkennen, was gut ist, was richtig ist und sogar, worum Gott uns vielleicht bittet – und dennoch warten wir. Wir verhandeln. Wir verschieben. Wir warten auf einen „besseren Zeitpunkt“, als wäre der Ruf Gottes etwas, das wir nach unserer Bequemlichkeit einplanen könnten.

Der heilige Hieronymus, dessen Gedenktag wir heute feiern, kannte die Gefahr des Aufschiebens. Er schrieb einmal: „Beginne jetzt mit dem, was du einst sein möchtest.“ Für ihn war das christliche Leben nichts, was man auf später verschieben könnte. Es verlangte Entscheidung, Klarheit und Mut im gegenwärtigen Augenblick.

Während wir uns zu dieser Eucharistiefeier versammeln, können wir uns fragen: Wie oft haben wir gezögert, auf die Stimme des Herrn zu antworten? Wie oft haben wir zurückgeschaut, statt voranzugehen? Bringen wir nun diese Zögerlichkeit vor Gott und bitten wir um sein Erbarmen und um die Gnade, „heute“ zu antworten, während wir den Bußakt beginnen.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du rufst uns, dir mit ungeteiltem Herzen nachzufolgen: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du vergibst uns, wenn Angst und Zögern uns daran hindern, auf deinen Ruf zu antworten:

Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du führst uns voran in die Freiheit und Freude deines Reiches: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns die Zeiten, in denen wir gezögert haben, auf seine Gnade zu antworten, die Augenblicke, in denen wir zurückgeschaut haben, statt seinem Ruf zu vertrauen, und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Gott, du hast dem heiligen Hieronymus eine lebendige und innige Liebe zur Heiligen Schrift geschenkt. Gewähre deinem Volk, sich immer tiefer von deinem Wort zu nähren und darin den Mut zu finden, deinem Sohn ohne Zögern und ohne Furcht nachzufolgen.

Lehre uns, heute auf deinen Ruf mit treuen und ungeteilten Herzen zu antworten und auf dem Weg der Nachfolge standhaft zu bleiben, ohne zurückzuschauen.

Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Es wird von einem Bauern erzählt, der seinem Sohn beibrachte, wie man eine gerade Furche pflügt. Er sagte zu ihm: „Richte deinen Blick auf den großen Baum am anderen Ende des Feldes und gehe gerade auf ihn zu.“ Der Junge begann gut, doch nach einigen Schritten schaute er immer wieder zur Seite, um zu sehen, wie er vorankam. Als er fertig war, war die Furche krumm. „Warum bist du nicht gerade gegangen?“, fragte der Vater. Der Junge antwortete: „Ich habe ständig woanders hingeschaut.“ Der Vater lächelte und sagte: „Genau deshalb.“

Im heutigen Evangelium verwendet Jesus ein ähnliches Bild: „Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.“ Es ist eine eindrucksvolle und sogar herausfordernde Aussage. Jesus begegnet drei Menschen, die ihm nachfolgen möchten. Jeder scheint bereit zu sein – und doch zögert jeder auf seine Weise. Einer ist zu schnell entschlossen und erkennt die Kosten der Nachfolge nicht. Die beiden

anderen bringen vernünftige Bitten vor: den Vater zu begraben oder von der Familie Abschied zu nehmen. Dennoch antwortet Jesus mit Dringlichkeit und Entschiedenheit.

Auf den ersten Blick mögen seine Worte hart erscheinen. Sind das nicht berechtigte Verpflichtungen? Doch Jesus weist menschliche Pflichten nicht zurück. Vielmehr offenbart er etwas Tieferes – die radikale und dringende Natur der Nachfolge. Der Ruf, ihm zu folgen, ist nicht nur eine Verpflichtung unter vielen; er ist die Mitte, die allen anderen Verpflichtungen Sinn verleiht.

In der Sendung Jesu liegt eine Dringlichkeit. Seine Zeit ist kurz, und das Reich Gottes ist nahe. Deshalb fordert er eine Antwort, die nicht aufgeschoben, nicht geteilt und nicht abgelenkt ist. „Heute“, nicht morgen. „Ganz“, nicht halb. Die Gefahr liegt nicht im offenen Nein, sondern im Aufschieben – in der stillen Annahme, wir könnten später antworten.

Das erkennen wir auch in unserem eigenen Leben. Wir spüren den Anstoß zu vergeben, aber wir warten. Wir

fühlen uns gerufen zu dienen, aber wir zögern. Wir wissen, was richtig ist, aber wir verschieben es. Wie die Menschen im Evangelium sagen wir: „Ja, Herr – aber zuerst ...“ Und dieses „aber zuerst“ kann sich endlos hinziehen.

Der heilige Hieronymus, ein Mann tiefer Überzeugung, verstand dies sehr gut. Er widmete sein Leben der Heiligen Schrift mit Disziplin und Leidenschaft, nicht weil es einfach war, sondern weil er Gott nicht die Reste seiner Zeit geben wollte. Sein Leben erinnert uns daran, dass Heiligkeit nicht in vagen Absichten besteht, sondern in entschlossener Hingabe.

Das Bild vom Pflug spricht auch von Konzentration und Zielstrebigkeit. Jesus nachzufolgen bedeutet, mit klarer Richtung voranzugehen. Das Zurückschauen meint hier nicht Erinnerung oder Nachdenken; es meint geteilte Loyalität. Es bedeutet, an dem festzuhalten, was hinter uns liegt, unsere Entscheidung ständig infrage zu stellen oder einen Teil von uns selbst zurückzuhalten.

Doch dieser Ruf ist nicht dazu gedacht, uns zu belasten, sondern uns frei zu machen. Ein Leben, das ständig zurückblickt, wird zerrissen und unruhig. Ein Leben, das Christus ganz geschenkt wird, gewinnt Einheit und Ziel. Wenn wir unseren Blick auf ihn richten, wird der Weg – auch wenn er anspruchsvoll ist – klar.

Es gibt die Geschichte eines Mannes, der jahrelang mit seinem Bruder im Streit gelebt hatte. Immer wieder dachte er daran, die Versöhnung zu suchen, schob es aber auf. Schließlich nahm er all seinen Mut zusammen und rief seinen Bruder an. Später sagte er: „Ich wünschte, ich hätte es schon viel früher getan. Solange ich an der Vergangenheit festhielt, hielt sie auch mich fest.“ In dem Augenblick, als er sich zur Versöhnung entschloss, begann sein Leben wieder voranzugehen.

„Heute, ohne zurückzuschauen.“ Das ist die Einladung dieses Evangeliums. Nicht Vollkommenheit, nicht sofortiges Heldentum, sondern ein echtes, gegenwärtiges und von Herzen kommendes „Ja“. Heute ruft der Herr. Heute antworten wir.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir Gott nicht nur diese Gaben von Brot und Wein darbringen, sondern auch unsere Bereitschaft, Christus heute mit vertrauensvollen und ungeteilten Herzen nachzufolgen, damit unser Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefalle.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm die Gaben an, die wir vor dich bringen, während wir uns bemühen, deinem Sohn mit größerer Treue und größerem Mut nachzufolgen. Befreie uns von geteilten Herzen und von der Gewohnheit des Aufschiebens, damit wir, gestärkt durch dieses Opfer, beständig auf dem Weg deines Reiches gehen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken. Denn du rufst dein Volk unaufhörlich, auf dem Weg deines Sohnes zu gehen mit Herzen, die treu und frei

sind. In Christus lehrst du uns, nicht an der Vergangenheit festzuhalten und das Wirken deiner Gnade nicht aufzuschieben, sondern heute auf deine Einladung zu antworten mit Vertrauen und Großherzigkeit.

Im heiligen Hieronymus hast du deiner Kirche einen Diener geschenkt, der dein Wort mit Leidenschaft und Disziplin liebte und durch sein Leben zeigte, dass Heiligkeit durch entschlossene und treue Hingabe wächst.

Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Mächten, mit allen Chören des Himmels und singen das Lob deiner Herrlichkeit:
Heilig, Heilig, Heilig, Gott...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und getreu seiner göttlichen Weisung wagen wir zu beten zu dem Vater, der uns Tag für Tag ruft, seinem Sohn ohne Angst und ohne Zögern nachzufolgen:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen, besonders von Angst, Zögern und geteilter Hingabe, die uns daran hindern, deinem Ruf ganz zu entsprechen. Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen. Komm uns mit deinem Erbarmen zu Hilfe und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du rufst deine Jünger, dir mit standhaften und vertrauensvollen Herzen nachzufolgen. Blicke nicht auf unser Zögern und unsere Verzögerungen, sondern auf unseren Wunsch, in deiner Wahrheit zu gehen. Schenke uns den Frieden, der daraus erwächst, dass wir uns ganz deinem Willen überlassen, und gib deiner Kirche nach deinem Willen Einheit und Frieden. Der du lebst und herrschst in Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das uns heute ruft, ihm mit ungeteilten Herzen nachzufolgen. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr Jesus, du hast uns mit deinem Leib und deinem Blut genährt und uns für den Weg der Nachfolge gestärkt. Halte unseren Blick auf dich gerichtet, damit wir uns nicht durch Angst, Bedauern oder Zögern ablenken lassen. Lehre uns, diesen Tag treu zu leben, großherzig zu lieben und dir zu folgen, ohne zurückzuschauen.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, diese heiligen Geheimnisse, die wir mit Dankbarkeit empfangen haben, mögen uns stärken, bereitwilliger auf deine Gnade zu antworten und Christus mit treuer Ausdauer nachzufolgen. Durch das Beispiel des heiligen Hieronymus bleibe dein Wort lebendig in uns und leite unsere Schritte Tag für Tag auf dem Weg zu deinem Reich. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr segne euch mit dem Mut, auf seinen Ruf ohne Verzögerung zu antworten. Amen.

Er befreie eure Herzen von Angst, von Zögern und von geteilter Hingabe. Amen.

Er richte euren Blick fest auf Christus, damit ihr ihm Tag für Tag treu nachfolgt, ohne zurückzuschauen. Amen.

Und der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes ✠ und des Heiligen Geistes, komme auf euch herab und bleibe bei euch allezeit. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch euer Leben, indem ihr heute auf seinen Ruf antwortet, ohne zurückzuschauen.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

Das größte Hindernis für die Nachfolge ist oft nicht die Verweigerung, sondern das Aufschieben. Christus verlangt nicht ein vollkommenes Versprechen für die Zukunft, sondern ein von Herzen kommendes „Ja“ heute.

1. Oktober 2026 – Donnerstag der 26. Woche im Jahreskreis: (Hl. Thérèse vom Kinde Jesus)

Ijob 19,21–27; Lk 10,1–12

„

Das Reich Gottes ist euch ganz nahe.“

EINFÜHRUNG

Eine Lehrerin bemerkte einmal ein stilles Kind in ihrer Klasse, das niemals besonders auffiel. Keine Preise, kein Applaus, keine spektakulären Augenblicke – nur beständige Freundlichkeit. Am Ende des Schuljahres fragte die Lehrerin die Klasse, wer für sie den größten Unterschied gemacht habe. Zu ihrer Überraschung nannten viele dieses stille Kind. Es waren die kleinen, verborgenen Taten – Teilen, Zuhören, Ermutigen –, die die ganze Klasse geprägt hatten.

Wir denken oft, dass nur sichtbare Leistungen zählen.

Doch das heutige Evangelium und das Zeugnis der heiligen Thérèse erinnern uns daran, dass Gottes Reich oft still wächst, durch unbeachtete Taten der Liebe, des Gebetes, der Geduld und der Treue. Das Reich Gottes ist uns ganz nahe, auch wenn seine Gegenwart unter dem

gewöhnlichen Alltag verborgen zu sein scheint.
Jesus sendet die zweiundsiebzig Jünger aus in die Ernte, nicht mit Macht oder Ansehen, sondern mit Vertrauen. Die heilige Thérèse wurde, obwohl sie verborgen in einem Kloster lebte, durch ihre Liebe und ihre Opferbereitschaft zu einer Missionarin. Sie lehrt uns, dass jede Tat, die aus Liebe geschieht, Teil von Gottes Wirken in der Welt wird. Während wir uns um diesen eucharistischen Tisch versammeln, wollen wir erkennen, auf welche Weise wir Gottes stille Gegenwart vielleicht übersehen haben, am Wert kleiner Taten der Liebe gezweifelt haben oder mutlos geworden sind, weil wir keine unmittelbaren Ergebnisse gesehen haben. Bitten wir den Herrn um Erbarmen und Heilung, während wir uns darauf vorbereiten, diese heiligen Geheimnisse zu feiern.

KYRIERUFE Herr Jesus Christus, du verkündest, dass das Reich Gottes ganz nahe ist: Herr, erbarme dich.
Christus Jesus, du rufst uns, treu in deiner Ernte zu arbeiten, auch wenn die Früchte noch unsichtbar sind: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du lehrst uns durch die heilige Thérèse, dass keine Tat der Liebe jemals vergeblich ist: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der Gott, dessen Reich immer nahe ist, erbarme sich unser. Er vergebe uns die Zeiten, in denen wir nicht auf den Wert verborgener Liebe und stiller Treue vertraut haben, und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Gott, du öffnest die Reichtümer deines Reiches den Demütigen und denen, die dir vertrauen.
Gewähre, dass wir, dem kleinen Weg der heiligen Thérèse folgend, dir treu dienen in den kleinen Pflichten des täglichen Lebens und durch unsere Liebe verkünden, dass dein Reich ganz nahe ist.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Ein Mann pflanzte einmal einen Baum auf einem trockenen und wenig vielversprechenden Stück Land. Seine Nachbarn lachten über ihn und sagten, der Baum werde niemals wachsen. Jahrelang schien nichts zu geschehen. Doch der Mann goss ihn weiterhin jeden Tag still und treu. Eines Tages, lange nachdem viele die Sache schon vergessen hatten, begann der Baum zu gedeihen und spendete allen Schatten und Früchte. Was nutzlos erschienen war, hatte sich still auf einen reichen Ertrag vorbereitet.

Im heutigen Evangelium sendet Jesus zweiundsiebzig Jünger in die Ernte aus. Das ist ein eindrucksvolles Bild: Das Werk Gottes ist zu groß für eine kleine Gruppe. Die Ernte ist reich, die Felder sind weit, und viele Arbeiter werden gebraucht. Jeder wird mit einer einfachen Sendung ausgesandt – Frieden zu bringen und zu verkünden: „Das Reich Gottes ist euch ganz nahe.“

Diese Botschaft verändert sich nicht je nach der Reaktion der Menschen. Ob die Jünger willkommen geheißen oder abgelehnt werden, sie sollen dieselben Worte sprechen. Denn die Wahrheit bleibt dieselbe: Das Reich Gottes ist ganz nahe. Gottes Gegenwart hängt nicht von menschlicher Zustimmung ab. Sie wird nicht stärker, wenn sie angenommen wird, und nicht schwächer, wenn sie zurückgewiesen wird. Sie ist einfach da – beständig, treu und nahe.

Hier spricht die heilige Thérèse mit großer Kraft in das Evangelium hinein. Sie gehörte nicht zu den zweiundsiebzig Jüngern, die von Ort zu Ort zogen. Ihre Sendung entfaltete sich innerhalb der Mauern eines Klosters. Doch durch Gebet, Liebe und Opfer trat sie tief in die Sendung der Kirche ein. Sie wurde auf verborgene, aber tiefgreifende Weise zu einer Arbeiterin in der Ernte des Herrn.

Thérèse lehrt uns, dass es viele Wege gibt, zu sagen: „Das Reich Gottes ist euch ganz nahe.“ Manche verkünden es

mit Worten; andere durch ein Leben, das von stiller Liebe geprägt ist. Manche gehen in ferne Länder; andere bleiben an ihrem Ort und tragen die Mission durch ihr Gebet mit. Was all diese Formen des Dienstes verbindet, ist das Vertrauen darauf, dass Gott bereits am Werk ist.

Das Evangelium bereitet uns auch auf Entmutigungen vor. Nicht jede Stadt wird die Botschaft annehmen. Nicht jede Anstrengung wird sichtbare Früchte tragen. Dennoch besteht Jesus darauf: Selbst dort, selbst in der Zurückweisung, gilt: „Das Reich Gottes ist euch ganz nahe.“ Gott ist am Karfreitag ebenso gegenwärtig wie am Ostersonntag. Der scheinbare Mangel an Erfolg bedeutet nicht die Abwesenheit Gottes.

In unserem eigenen Leben können wir manchmal meinen, unsere Bemühungen seien klein, unbeachtet oder wirkungslos. Vielleicht fragen wir uns, ob das, was wir tun, wirklich von Bedeutung ist. Thérèse würde sanft antworten: Nichts, was aus Liebe getan wird, ist jemals vergeblich.

Die kleinste Tat, die Gott dargebracht wird, wird Teil seiner großen Ernte.

Wenn wir auf den Mann und den Baum zurückkommen, erkennen wir, dass ihn nicht unmittelbare Ergebnisse getragen haben, sondern stille Treue. Er vertraute darauf, dass unter der Oberfläche bereits Leben wirkte. So ist es auch bei uns. Wir sind gerufen, auf unsere Weise im Weinberg des Herrn zu arbeiten – manchmal sichtbar, oft unsichtbar –, aber immer verwurzelt in der Gewissheit, dass das Reich Gottes ganz nahe ist.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass unsere bescheidenen Gaben, die wir mit vertrauendem Herzen und stiller Liebe darbringen, Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werden.

GABENGEBET

Herr, nimm die Gaben an, die wir vor dich bringen, und verwandle unsere kleinen Taten des Glaubens und der Liebe in eine fruchtbare Ernte für dein Reich. Wie die heilige Thérèse dir durch verborgenes Opfer gedient hat, so lehre auch uns zu vertrauen, dass nichts, was aus Liebe dargebracht wird, jemals verloren geht. Durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger, ewiger Gott, immer und überall zu danken. Denn du kommst deinem Volk nahe auf Wegen, die den Augen der Menschen oft verborgen bleiben. In deinem Sohn Jesus Christus hast du verkündet, dass dein Reich ganz nahe ist. Du rufst Arbeiter in deine Ernte, um Frieden, Erbarmen und Hoffnung auszusäen.

In der heiligen Thérèse vom Kinde Jesus hast du die Schönheit demütiger Treue offenbart.

Obwohl sie vor der Welt verborgen war, wurde sie zu einem Licht für die ganze Kirche und lehrte uns, dass selbst die kleinste Tat der Liebe Anteil hat am erlösenden Werk Christi. Darum loben wir dich mit den Engeln und Erzengeln, mit den Thronen und Herrschaften und mit allen Chören und Mächten des Himmels und singen den Hochgesang deiner Herrlichkeit: *Heilig, Heilig,*

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Im Vertrauen darauf, dass der Vater seinen Kindern immer nahe ist und dass keine Tat der Liebe, die ihm dargebracht wird, jemals verloren geht, beten wir voll Zuversicht mit den Worten, die Jesus selbst uns gelehrt hat:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und stärke uns, wenn unsere Bemühungen unbeachtet oder fruchtlos erscheinen. Schenke uns die Geduld, treu in deiner Ernte zu arbeiten, und das Vertrauen, dass dein Reich immer nahe ist. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn, während wir die selige Hoffnung erwarten und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, du hast deine Jünger ausgesandt, überall Frieden zu bringen, und sie daran erinnert, dass das Reich Gottes ganz nahe ist. Schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden. Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das uns nahek kommt in Erbarmen, Kraft und Liebe. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Das Reich Gottes ist ganz nahe. Es ist nahe im stillen Gebet, das niemand bemerkt, im verborgenen Opfer, das aus Liebe dargebracht wird, in den kleinen Taten der Güte, die andere tragen und stärken.

Die heilige Thérèse erinnert uns daran, dass Heiligkeit nicht nach Sichtbarkeit gemessen wird, sondern nach treu geschenkter Liebe.

Christus ist uns in dieser Eucharistie nahegekommen; mögen wir nun seine Gegenwart still in die Welt hinaustragen.

SCHLUSSGEBET

Gestärkt durch diese heiligen Geheimnisse, o Herr, lass uns weiterhin treu in deiner Ernte arbeiten, mit demütigem und vertrauendem Herzen. Lehre uns durch das Beispiel der heiligen Thérèse, dein Reich in den gewöhnlichen Augenblicken des Lebens und in jeder Tat der Liebe, die wir dir darbringen, als nahe gegenwärtig zu erkennen. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr segne euch mit der stillen Stärke der heiligen Thérèse, damit ihr ihm treu dient in den kleinen Dingen des täglichen Lebens. Amen.

Er helfe euch zu vertrauen, dass keine Tat der Liebe jemals vergeblich ist und dass sein Reich immer nahe ist. Amen.

Und der allmächtige Gott segne euch, der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und verherrlicht den Herrn durch euren treuen und liebevollen Dienst.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Das Reich Gottes ist ganz nahe“ – selbst in der kleinsten Tat der Liebe, die Gott treu dargebracht wird.

2. Oktober 2026 – Freitag der 26. Woche im Jahreskreis : (Heilige Schutzengel)

Ijob 38,1.12–21 oder Ex 23,20–23; Ps 91; Mt 18,1–5.10

Niemals allein: geführt, geschützt und zu Gott geleitet

EINFÜHRUNG

Es gibt eine berührende Geschichte von einem Kind, das seiner Mutter erzählte, dass jeden Tag ein „unsichtbarer Freund“ mit ihm zur Schule gehe. Zuerst lächelte sie über die Fantasie ihres Kindes. Doch dann fügte das Kind leise hinzu: „Er erinnert mich daran, freundlich zu sein, wenn ich es vergesse.“ In dieser einfachen Bemerkung lag eine tiefe Wahrheit: das Bewusstsein, nicht allein zu sein, sondern von jemandem begleitet zu werden, der unsichtbar ist und dennoch sanft führt.

Heute, da wir den Gedenktag der Heiligen Schutzengel feiern, erinnert uns die Kirche daran, dass Gott seine Kinder niemals ohne Fürsorge lässt. Von Beginn unseres Lebens an vertraut er uns himmlischen Begleitern an, die uns führen, beschützen und zu ihm hin geleiten. Sie sind Zeichen seiner liebevollen Sorge und seiner beständigen Gegenwart. Im Evangelium sagt Jesus uns, dass diese Engel stets das

Angesicht des Vaters schauen. Sie stehen vor Gott und gehen zugleich an unserer Seite. Still und oft unbemerkt ermutigen sie uns zum Guten, warnen uns vor Gefahren und führen uns näher zum Herrn.

Doch es gibt Augenblicke, in denen wir Gottes Führung überhören, seinen Eingebungen widerstehen oder leben, als wären wir auf uns allein gestellt. Darum wollen wir nun mit demütigem und vertrauensvollem Herzen den Herrn um Erbarmen und Vergebung bitten.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, Du sendest Deine Engel, damit sie uns auf den Wegen der Wahrheit und des Friedens führen:
Herr, erbarme Dich.

Christus Jesus, Du rufst uns dazu auf, wie kleine Kinder zu werden und auf die Fürsorge des Vaters zu vertrauen:

Christus, erbarme Dich.

Herr Jesus Christus, Du verlässt Dein Volk niemals, sondern führst es sicher zum Reich Gottes:

Herr, erbarme Dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der barmherzige Vater vergebe uns die Zeiten, in denen wir seine Führung missachtet, seiner Gnade widerstanden und vergessen haben, dass wir niemals allein sind. Durch die Hilfe seiner heiligen Engel stärke er uns, bewahre uns vor allem Bösen und führe uns treu auf dem Weg, der uns zu ihm nach Hause bringt.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns die Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Gott, in Deiner liebenden Vorsehung umgibst Du Dein Volk mit der Fürsorge Deiner heiligen Engel. Schenke uns die Gnade, im Vertrauen auf Deine beständige Führung treu auf den Wegen des Guten zu gehen, vor den Gefahren der Sünde bewahrt zu werden und sicher zu dem Ort geführt zu werden, den Du für uns bereitet hast.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, Deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit Dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Es wird erzählt, dass ein Reisender nachts einen gefährlichen Bergpfad überquerte. Dichter Nebel lag über dem Weg, der Pfad war schmal, und jeder Schritt war unsicher. In einem Augenblick spürte er plötzlich eine feste Hand, die ihn zurückzog, gerade als er den nächsten Schritt machen wollte. Als sich der Nebel bei Tagesanbruch lichtete, sah er, dass ihn ein weiterer Schritt über einen steilen Abgrund geführt hätte. Er sah niemals, wer ihn zurückgehalten hatte – aber er vergaß nie, dass sein Leben gerettet worden war.

Das heutige Fest lädt uns ein zu erkennen, dass unser Leben oft dieser Reise gleicht – voller unsichtbarer Gefahren, verborgener Wendungen und ungewisser Wege. Und doch sind wir nicht dazu bestimmt, allein zu gehen. Gott hat uns in seiner Vorsehung die Heiligen Schutzengel gegeben, damit sie uns auf unserem Weg führen und beschützen – niemals allein: geführt, geschützt und zu Gott geleitet.

In der ersten Lesung verspricht Gott: „Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, damit er dich auf dem Weg behüte und dich an den Ort bringe, den ich bereitet habe.“ Das ist nicht nur eine Botschaft für Israel vor langer Zeit; es ist eine Verheißung für jeden von uns. Unser Leben ist eine Pilgerreise, und das Ziel ist nicht zufällig gewählt – es ist der Ort, den Gott vorbereitet hat: das Leben mit ihm.

Das Evangelium vertieft dieses Geheimnis. Jesus sagt uns, dass die Engel der „Kleinen“ immer in der Gegenwart des Vaters sind. Unsere Schutzengel sind gewissermaßen gleichzeitig an zwei Orten: bei uns in unseren täglichen Kämpfen und im Himmel, wo sie für uns eintreten. Sie schauen Gott – und sie sehen uns. Sie kennen den Weg – und sie drängen uns sanft, ihm zu folgen.

Doch Jesus stellt auch ein Kind in die Mitte der Jünger und sagt, dass wahre Größe darin besteht, wie dieses Kind zu werden. Warum? Weil ein Kind weiß, wie man vertraut, wie man sich anvertraut und wie man sich führen lässt. Vielleicht bemerken wir unsere Schutzengel deshalb so oft

nicht, weil wir diese kindliche Offenheit verloren haben. Wir bevorzugen Kontrolle statt Vertrauen, Gewissheit statt Hingabe.

Die Gegenwart der Heiligen Schutzengel erinnert uns daran, dass Führung oft leise geschieht. Nicht durch spektakuläre Zeichen, sondern durch kleine innere Anregungen: der Ruf zur Geduld statt zum Zorn, zur Ehrlichkeit statt zum Kompromiss, zum Mitgefühl statt zur Gleichgültigkeit. Das sind keine Zufälle; oft ist dies das sanfte Wirken der Gnade, unterstützt durch unsere himmlischen Begleiter.

Zugleich stellt uns das heutige Fest vor eine Herausforderung. Wenn Engel Boten und Beschützer sind, dann sind auch wir dazu berufen, diese Aufgabe füreinander widerzuspiegeln. Wir sind gesandt, Zeichen der Fürsorge Gottes zu sein – indem wir die Schwachen schützen, die Müden ermutigen und denen Orientierung geben, die ihren Weg verloren haben. In diesem Sinn können wir für andere zu einem sichtbaren Echo der

unsichtbaren Engel werden.

Es lohnt sich auch, die Frage zu stellen, die Papst Franziskus einmal stellte: Spreche ich mit meinem Schutzengel? Höre ich auf ihn? Erkenne ich diesen Begleiter an, der ein Zeichen der persönlichen Liebe Gottes zu mir ist? Eine Beziehung, die unbeachtet bleibt, ist ein Geschenk, das nie geöffnet wird.

Letztlich geht es beim Fest der Heiligen Schutzengel nicht um Neugier auf das Unsichtbare, sondern um Vertrauen in die Fürsorge Gottes. Wir sind niemals verlassen, niemals vergessen, niemals allein. Selbst wenn der Weg unklar erscheint, werden wir Schritt für Schritt zu Gott geführt. So kommen wir zurück zu unserem Ausgangspunkt: Wie bei jenem Reisenden auf dem Bergpfad gibt es Augenblicke, in denen wir vor Schaden bewahrt, von Gefahren weggeführt und zum Leben hingeleitet werden – oft ohne es zu bemerken. Erst mit der Zeit oder vielleicht erst in der Ewigkeit werden wir ganz erkennen, wie oft unser Schutzengel an unserer Seite gegangen ist und uns still nach Hause geführt hat.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir mit diesen Gaben auf dem Altar auch unser Leben der liebenden Führung Gottes immer tiefer anvertrauen, damit unser Opfer und unsere Herzen, begleitet von seinen heiligen Engeln, Gott, dem allmächtigen Vater, wohlgefällig werden.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm die Gaben an, die wir vor Dich bringen, während wir das Gedächtnis der Heiligen Schutzengel feiern. Dieses Opfer stärke uns, aufmerksam auf Deine Stimme zu hören, Deinen Wegen mit kindlichem Vertrauen zu folgen und sicher unter dem Schutz Deiner himmlischen Boten zu wandeln.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht,
Dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott,
immer und überall zu danken. Denn in Deiner liebenden Weisheit lässt Du Dein Volk niemals allein seinen Weg

gehen. Du sendest Deine heiligen Engel,
damit sie uns auf unserer Pilgerreise behüten,
uns in Zeiten der Unsicherheit führen
und uns zu dem Leben geleiten, das Du für uns bereitet hast.

In ihnen erkennen wir die Zärtlichkeit Deiner Vorsehung und die Nähe Deiner Fürsorge. Denn sie stehen vor Deinem himmlischen Thron, während sie uns durch die Prüfungen dieser irdischen Pilgerschaft begleiten.

Durch ihre stille Hilfe rufst Du uns dazu auf, wie Kinder zu vertrauen und voll Zuversicht den Weg des Heiles zu gehen.

Darum preisen wir Dich mit den Engeln und Erzengeln,
mit den Thronen und Herrschaften
und mit allen Mächten und Gewalten des Himmels
und singen das Lob Deiner Herrlichkeit:

Heilig, Heilig, Heilig ...

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und durch seine göttliche Lehre geformt, wagen wir zu beten mit dem Vertrauen von Kindern, die wissen, dass sie niemals verlassen sind; denn der Vater führt und behütet sein Volk allezeit:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit Deinem Erbarmen und beschütze uns durch die Hilfe Deiner heiligen Engel. Bewahre uns vor Sünde und Verwirrung, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.

FRIEDENSGEBET

Herr Jesus Christus, auf den unsicheren Wegen des Lebens lässt Du Dein Volk niemals verlassen zurück, sondern führst es durch Deine Gnade und umgibst es mit der Fürsorge Deiner heiligen Engel. Schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben Deiner Kirche

und schenke ihr nach Deinem Willen Einheit und Frieden. Der Du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, seht den, der uns niemals allein lässt, sondern uns sicher zum Vater führt. Selig, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr, wie oft hast Du uns geführt, ohne dass wir es bemerkt haben, uns beschützt, ohne dass wir es gesehen haben, und uns von Gefahren ferngehalten, die wir nie verstanden haben.

Wir danken Dir für die stille Gegenwart Deiner heiligen Engel, für die sanften Anregungen zum Guten, für die unsichtbaren Erinnerungen an Deine Liebe. Lehre uns, mit dem Vertrauen von Kindern zu leben, aufmerksamer auf Deine Stimme zu hören und für andere Zeichen Deiner Fürsorge und Deines Erbarmens zu werden.

Lass uns niemals vergessen, dass wir immer im liebevollen Blick Deiner Augen geborgen sind.

SCHLUSSGEBET

Herr, unser Gott, wir haben das Brot des Himmels
empfangen. Durch den liebevollen Schutz Deiner heiligen
Engel lass uns in Deiner Gnade verharren,
treu auf dem Weg der Heiligkeit gehen
und sicher zur ewigen Heimat gelangen,
die Du für uns bereitet hast.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr, der euch in seiner liebenden Vorsehung der
Fürsorge seiner heiligen Engel anvertraut, begleite eure
Schritte in Frieden, beschütze euch vor allem Bösen und
führe euch sicher zum ewigen Leben.

So segne euch der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn ✠ und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und vertraut darauf, dass ihr niemals
allein seid; denn Gottes heilige Engel gehen mit euch und
führen euch zu ihm.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Gottes Führung geschieht oft leise, aber niemals fehlt sie.
Wir sind niemals allein: geführt, geschützt und sanft nach
Hause zu Gott geleitet.“

3. Oktober 2026 – Samstag der 26. Woche im Jahreskreis

Ijob 42,1–3.5–6.12–17; Lk 10,17–24

„Freut euch nicht darüber, was ihr tut, sondern darüber, wer euch in seinen Händen hält.“

EINFÜHRUNG

Ein Lehrer bat seine Schüler einmal, ein Bild davon zu malen, wie sie sich den Himmel vorstellen. Die meisten Kinder malten Wolken, Engel und ein helles goldenes Licht. Doch ein kleines Mädchen malte einfach ein Haus mit einer geöffneten Tür, vor der Menschen standen und sie herzlich willkommen hießen. Als der Lehrer sie fragte, warum sie das gemalt habe, antwortete sie: „Der Himmel ist dort, wo man sich immer willkommen fühlt.“ In dieser einfachen Antwort lag eine tiefe Wahrheit.

Oft stellen wir uns den Himmel großartig und weit entfernt vor. Doch das heutige Evangelium bringt ihn uns auf behutsame Weise näher. Jesus erinnert seine Jünger daran, dass die größte Freude nicht in Macht, Erfolg oder

Leistung besteht, sondern darin, zu Gott zu gehören. „Freut euch“, sagt er, „dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind.“

Der Herr offenbart dieses Geheimnis nicht den Stolzen oder denen, die sich selbst genügen, sondern den Kleinen – den Herzen, die demütig, vertrauensvoll und offen für die Gnade sind. Wie Ijob, der vom Fragen zur Begegnung gelangte, sind auch wir eingeladen zu entdecken, dass der wahre Friede nicht darin liegt, auf alles eine Antwort zu haben, sondern darin zu wissen, dass Gott uns in Liebe trägt.

Und doch freuen wir uns oft mehr über unsere Leistungen als über Gottes Erbarmen, mehr über das, was wir tun, als über das, was wir vor ihm sind. Darum wollen wir mit demütigen und kindlichen Herzen den Herrn um Vergebung und Frieden bitten.

KYRIERUFE

Herr Jesus Christus, du lehrst uns, unsere Freude nicht in Macht oder Erfolg zu suchen, sondern darin, zum Vater zu gehören: Herr, erbarme dich.

Christus Jesus, du offenbarst die Geheimnisse Gottes den Demütigen und den Kleinen: Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du rufst uns dazu auf, in der Liebe zu ruhen, die niemals vergeht: Herr, erbarme dich.

ABSOLUTIONSGEBET

Der barmherzige Herr vergebe uns den Stolz, der mehr nach Anerkennung als nach Beziehung sucht. Er heile die Ängste, die uns daran hindern, wie Kinder zu vertrauen, und führe uns in die Freude, zu wissen, dass unsere Namen im Himmel geschrieben sind.

So erbarme sich unser der allmächtige Gott, er vergebe uns die Sünden und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

TAGESGEBET

Gott, unser Vater, du lehrst uns, dass die tiefste Freude des menschlichen Herzens nicht im irdischen Erfolg, sondern darin besteht, dir zu gehören.

Schenke uns die Demut kleiner Kinder, damit wir, ganz auf deine Liebe vertrauend, uns immer über die Gnade freuen, dass unsere Namen im Himmel geschrieben sind.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

HOMILIE

Es wird von einem jungen Musiker erzählt, der bei einem Konzert großartig spielte. Das Publikum erhob sich und spendete begeisterten Applaus. Nach dem Auftritt strahlte er vor Stolz. Hinter der Bühne wartete sein Lehrer still auf ihn.

„Du hast gut gespielt“, sagte der Lehrer, „aber sag mir: Hast du für den Applaus gespielt oder aus Liebe zur Musik?“

Der junge Mann schwieg einen Augenblick, denn tief in seinem Herzen kannte er den Unterschied.

Im heutigen Evangelium kehren die Jünger voller Begeisterung zu Jesus zurück. Ihre Sendung war erfolgreich gewesen. „Sogar die Dämonen gehorchen uns, wenn wir deinen Namen anrufen“, sagen sie. Es ist ein Augenblick des Erfolges, und ihre Freude ist verständlich. Wie der junge Musiker genießen sie den Beifall.

Doch Jesus lenkt ihren Blick behutsam auf etwas Tieferes. Er bestreitet ihren Erfolg nicht; vielmehr bestätigt er ihn. Dennoch weist er auf etwas Größeres hin: „Freut euch nicht darüber, dass euch die Geister gehorchen, sondern freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind.“ Mit anderen Worten: Freut euch nicht so sehr über das, was ihr getan habt, sondern darüber, wer ihr vor Gott seid.

Das ist eine feine, aber entscheidende Veränderung der Blickrichtung. Leistungen kommen und gehen. Erfolg kann wachsen und wieder vergehen. Es gibt Zeiten im Leben, in denen unsere Arbeit Früchte trägt, und andere Zeiten, in

denen sie zu verblassen scheint oder sogar scheitert.

Wenn unsere Freude nur von unseren Leistungen abhängt, wird sie immer zerbrechlich bleiben.

Jesus lädt uns zu einer tieferen Freude ein – zur Freude der Beziehung. Dass unsere „Namen im Himmel geschrieben sind“, bedeutet, dass wir Gott gehören, dass wir von ihm gekannt und geliebt werden und Anteil haben an der Beziehung zwischen dem Vater und dem Sohn. Das ist nichts, was wir verdienen; es ist etwas, das wir empfangen.

Darum bricht Jesus selbst in ein Gebet des Jubels aus, erfüllt von Freude im Heiligen Geist. Er preist den Vater nicht wegen irgendwelcher Erfolge, sondern wegen seiner Offenbarung – weil er dieses Geheimnis den „Unmündigen“ bekannt gemacht hat. Das kindliche Herz ist offen, empfänglich und vertrauensvoll. Es weiß, wie man Liebe annimmt, statt sie kontrollieren zu wollen.

Die erste Lesung aus dem Buch Ijob spiegelt dieselbe Bewegung wider. Nach all seinem Leid und all seinen Fragen gelangt Ijob zu einer Haltung der Demut: „Vom

Hörensagen hatte ich von dir gehört; jetzt aber hat mein Auge dich geschaut.“ Es geht nicht mehr um Erklärungen oder Leistungen, sondern um Begegnung. Und in dieser Begegnung findet Ijob Wiederherstellung und Frieden.

Heute werden wir daran erinnert, dass der größte Segen des Lebens nicht das ist, was wir für Gott tun, sondern das, was Gott für uns getan hat und weiterhin tut. Unsere Werke sind wichtig, aber sie entspringen etwas Größerem: einer Beziehung, die bestehen bleibt, selbst wenn unsere Kraft nachlässt und unsere Bemühungen unvollkommen bleiben.

Es gibt die Geschichte einer älteren Frau in einem Pflegeheim, die nicht mehr all die guten Werke tun konnte, die sie früher getan hatte. Ein Besucher fragte sie, ob sie sich nutzlos fühle. Sie lächelte freundlich und antwortete: „Früher habe ich viele Dinge für Gott getan. Jetzt sitze ich einfach bei ihm, und er scheint damit zufrieden zu sein.“ In dieser stillen Wahrheit hatte sie das Herz des Evangeliums entdeckt.

Heute sind auch wir eingeladen, diese einfache und

lebensspendende Wahrheit mitzunehmen: Freut euch nicht darüber, was ihr tut, sondern darüber, wer euch in seinen Händen hält. Und in dieser Freude lernen wir wie Kinder, das zu sehen, was die Propheten zu sehen verlangten, und in der Liebe zu ruhen, die niemals vergeht.

EINLADUNG ZUR GABENBEREITUNG

Betet, Brüder und Schwestern, dass wir mit diesen Gaben auf dem Altar nicht nur die Arbeit unserer Hände, sondern auch demütige und vertrauensvolle Herzen darbringen, damit unser Opfer Gott, dem allmächtigen Vater, gefalle.

GABENGEBET

Herr, unser Gott, nimm diese Gaben an, die wir dir bringen, mit dankbaren und kindlichen Herzen.

Lehre uns, nicht unsere eigene Ehre zu suchen, sondern die Freude, die daraus entsteht, dir zu gehören. Lass dieses Opfer unsere Gemeinschaft mit Christus vertiefen, der deine Liebe den Demütigen und Geringen offenbart.

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

PRÄFATION

In Wahrheit ist es würdig und recht, dir, Herr, heiliger Vater, allmächtiger ewiger Gott, immer und überall zu danken.

Denn in deiner liebenden Weisheit offenbarst du die Geheimnisse deines Reiches nicht den Stolzen und Selbstgenügsamen, sondern den demütigen Herzen, die auf dich vertrauen.

Durch deinen Sohn Jesus Christus lehrst du uns, dass die tiefste Freude des Lebens nicht in Macht oder Leistung liegt, sondern darin, zu wissen, dass wir dir gehören und dass unsere Namen im Himmel geschrieben sind.

Selbst in Zeiten der Schwäche und Unsicherheit bleibst du unser Friede und unsere Stärke.

Wie Ijob rufst du uns vom Fragen zur Begegnung, von der Angst zum Vertrauen, vom rastlosen Bemühen zur stillen Freude deiner Gegenwart.

Darum verkünden wir mit den Engeln und Heiligen, mit dankbaren Herzen und kindlichem Glauben, deine Herrlichkeit und singen: *Heilig, heilig, heilig ...*

EINLADUNG ZUM VATERUNSER

Dem Wort unseres Erlösers gehorsam und getreu seiner göttlichen Weisung wagen wir zu beten mit dem Vertrauen von Kindern, die wissen, dass sie immer vom Vater geliebt und getragen werden:

EMBOLISMUS

Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und befreie uns von der Versuchung, unseren Wert nur im Erfolg oder in unseren Leistungen zu suchen.

Schenke gnädig Frieden in unseren Tagen, damit wir uns immer über deine treue Liebe freuen und mit demütigen und vertrauensvollen Herzen leben, während wir die selige Hoffnung erwarten und die Ankunft unseres Erlösers Jesus Christus.

FRIEDENSGET

Herr Jesus Christus, du hast deine Jünger gelehrt, ihre Freude nicht in Macht über andere zu suchen, sondern in der Gewissheit, dem Vater zu gehören.

Schau nicht auf unsere Sünden, sondern auf den Glauben deiner Kirche, und schenke ihr nach deinem Willen Einheit und Frieden.

Der du lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.

EINLADUNG ZUR KOMMUNION

Seht das Lamm Gottes, das uns nicht nur dazu ruft, ihm zu dienen, sondern ihm für immer anzugehören. Selig sind, die zum Hochzeitsmahl des Lammes geladen sind.

MEDITATION NACH DER KOMMUNION

Herr, so oft messen wir unser Leben
an dem, was wir erreichen,
an dem, was andere sehen oder loben.

Heute aber erinnerst du uns daran,
dass die tiefste Wahrheit einfacher und größer ist:
Wir gehören dir.

Lehre uns, in dieser Liebe zu ruhen.

Wenn wir Erfolg haben, bewahre uns in der Demut.

Wenn wir scheitern, bewahre uns im Vertrauen.

Und wenn Worte und Kräfte schwinden,
lass uns dennoch Freude finden,
einfach bei dir zu sein.

Denn unsere Namen sind nicht in den Staub dieser Welt geschrieben, sondern in dein ewiges Herz.

SCHLUSSGET

Durch diese heiligen Geheimnisse gestärkt, danken wir dir, Herr, dass du uns daran erinnerst hast, dass unsere wahre Freude nicht in vergänglichen Leistungen liegt, sondern in deiner bleibenden Liebe. Schenke uns, die wir durch diese himmlische Speise gestärkt wurden, demütige und vertrauensvolle Herzen, damit wir der Gnade, deine geliebten Kinder zu sein, immer treu bleiben. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

SEGEN

Der Herr lehre euch, eure Freude nicht nur in dem zu finden, was ihr tut, sondern in der Liebe, mit der er euch trägt.

Er schenke euch die Demut kleiner Kinder, den Frieden vertrauender Herzen und die Freude der Gewissheit, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

So segne euch der allmächtige Gott, der Vater ✠ und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

ENTLASSUNG

Geht hin in Frieden und freut euch nicht nur über eure Werke, sondern über die treue Liebe Gottes, der euch allezeit in seinen Händen hält.

GEDANKE ZUM MITNEHMEN

„Leistungen können vergehen, aber die Freude, zu Gott zu gehören, bleibt für immer.“